



Die Württembergische Sportjugend (WSJ) ist die Jugendorganisation des WLSB. Mit knapp 900.000 jungen Menschen (bis 26 Jahre) sind wir der mitgliederstärkste Jugendverband in Württemberg. Die Mitglieder verteilen sich auf mehr als 5.600 Sportvereine in 24 Sportkreisen. Die WSJ ist ein vom Land Baden-Württemberg anerkannter freier Träger der außerschulischen Jugendarbeit und Jugendbildung.

Herbsttagungs-Topgast Erich Rutemöller: „Mach et, Otze!“ war nicht-vorbildliches Verhalten

Mehr als 14 Jahre nach „Mach et, Otzel“ zeigt Erich Rutemöller Reue: Bei der gemeinsamen Herbsttagung der Württembergischen Sportjugend (WSJ) und der Baden-Württembergischen Sportjugend (BWSJ) am 19. November 2005 an der Landessportschule Albstadt bezeichnete der Chefausbilder des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) die drei Worte, die ihn in der deutschen Fußball-Szene berühmt gemacht haben, als „nicht-vorbildliches Verhalten“.

Doch schuldig im Sinne einer Anstiftung zu Unsportlichkeit fühle er sich nicht. „Ich hatte auf keinen Fall vor, unfair gegenüber einem Gegner zu sein. Das würde ich nie machen. Ich habe nicht zum Foulspielen angestiftet, sondern lediglich zum Ballwegschlagen“ versicherte der 60-jährige Fußball-Experte dem Moderator Ewald Walker vor mehr als 170 Tagungsgästen.

Als Trainer des 1. FC Köln hatte Rutemöller 1991 im Pokal-Halbfinale gegen den MSV Duisburg seinen Stürmer Frank „Otze“ Ordenewitz dazu aufgefordert, sich eine rote Karte einzuhandeln. Damit hätte Ordenewitz die Strafe in der Bundesliga abbrummen und im Pokalfinale mitspielen können. Kurz vor dem Ende schlug „Otze“ also den Ball

weg und wurde wie erhofft vom Feld gestellt.

Nach Spielende plauderte Rutemöller jedoch vor laufenden Kameras den Vorfall aus. Der damalige DFB-Chefankläger Hans Kindermann sah sich zum Handeln gezwungen und sperrte Ordenewitz im letztlich verlorenen Pokalfinale gegen Werder Bremen. „Und ich musste 5000 Mark Strafe aus eigener Tasche bezahlen“, erinnerte sich der DFB-Trainer des „Team 2006“.

In seiner heutigen Funktion beim DFB legt Rutemöller großen Wert auf das Trainerverhalten, gerade auch in der Ausbildung. „Denn oft ist man sich der Vorbildfunktion als Trainer gar nicht bewusst“, gab der gebürtige Westfale zu bedenken. „Also geht es letztlich darum, dass wir uns als Trainer und Betreuer unserer Aufgabe bewusst werden und uns entsprechend verhalten“, forderte der Ex-Bundesliga-Trainer. „Denn die Spieler beobachten viel mehr, als man denkt.“

Daher müsse der tägliche Umgang mit den Spielern vorbildhaft sein, verlangte Rutemöller. „Da müssen gewisse Dinge beim Trainer passen: Von der Gestik und Mimik angefangen bis hin zum

Ernährungsverhalten und der Sprache“, erklärt der Wahl-Kölnler. Die Wortwahl sei ihm genauso wichtig wie das Verhalten am Spielfeldrand, das Coaching genauso wie die Ansprache der Spieler, gerade auch bei Fehlern und nach Niederlagen. Auch das Zusammensein bei Turnieren, Auswärtsfahrten und Weihnachtsfeiern lege er großen Wert. „Gerade das sind doch Gesten, die entscheidend sind.“

Ihm sei auch klar, dass es den vollkommenen „idealen Typen“ nicht geben kann. „Aber wir müssen, wenn wir gewisse Schwächen zeigen, auch bereit sein, dazu zu stehen.“ Außerdem sei er sich sicher, dass in den meisten Vereinen im Sinne der Erziehung gut gearbeitet würde. „Dass es Ausreißer gibt, ist klar, ich will jetzt nicht die heile Welt hier malen.“

Ein Negativ-Beispiel gab Rutemöller denn auch zum Besten: „B-Jugendenspiel, Deutsche Meisterschaft, also 15-, 16-Jährige“, erzählt der DFB-Mann. Er war damals in seiner Funktion als Beobachter vor Ort. Die siegreiche Mannschaft sei zum anschließenden Bankett gekommen - jeder mit einer dicken Zigarre im Mund, der Trainer hatte zugestimmt. „Ich bin ausgeflippt. Das kann es nicht sein. Ich wollte keine Szene machen und habe hinterher mit dem Trainer darüber gesprochen. Nikotin, Alkohol - für mich tabu“, beschrieb Rutemöller seine klare Devise.

Bernd Schäfer



Moderator Ewald Walker im Gespräch mit DFB-Chefausbilder Erich Rutemöller (li.)

Bei einer Podiumsdiskussion in einer katholischen Bildungsstätte wurde Hannes Linßen gefragt: »Herr Linßen, Sie sind Trainer und ein gegnerischer Spieler läuft alleine aufs Tor zu. Er wird von einem Ihrer Spieler verfolgt. Was sagen Sie Ihrem Spieler? Was soll er machen?« Der Hannes ist ja schlau und hat in dieser Podiumsdiskussion gesagt: »Wiszen Sie was? Wenn diese Situation kommt, dann erwarte ich von meinem Spieler, dass ihm was einfällt.«

Anekdote von Erich Rutemöller zu Hannes Linßen (Ex-Fußball-Trainer vom 1. FC Köln und Fortuna Köln) zum Thema „Notbremse“